

29|03|2012

Konkurrierende Ziele zwischen "Forst" und "Jagd"

Hintergründe und regionale Lösungsansätze

Forstverein für Oberösterreich und Salzburg

Tagung in Gmunden: „Wald unter Wilddruck?“

Friedrich Völk



JAGD – Passion zwischen „Waldzerstörung“ und „Bambimord“

Forst/Jagd/Hege = Umgang mit „Gewohntem“

- > „Bewährte“ Handlungs-Gewohnheiten und Denk-Traditionen
- > Vorbelastete „Beziehungen“ → trüben die Wahrnehmung
- > Risiko „Patent-Rezepte“ – aber: starkes Bedürfnis danach!
- > Maßnahmen-Diskussionen stehen häufig im Vordergrund
- > Offenlegung der Ziele und der tatsächlichen Motive wird (allzu?) gerne übersprungen! (Geld, Einfluss, Neid, Geltungsbedürfnis,)
- > Oft vernachlässigt: Diskussionen über die Bedeutung aktueller Rahmenbedingungen, regionaler Ziele und ideeller Werte
- > Kulturlandschaft „in progress“ - Gesellschaftliche Ansprüche auch!

Herausforderung „neue Probleme“



ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG / Unternehmensleitung/ Friedrich Völk

Regionalspezifische „Typika“ und Zusammenhänge erkennen
→ Konzentration aufs Wesentliche fördern

Überdurchschnittliches Verbiss-Schadens-Risiko im Bereich seicht- und mittelgründiger hochmontaner Karbonatstandorte

- > Gefahr: Entmischung dieser „Laubbaum-Zwangsstandorte“
- > Konsequenz: Rehwild dort nicht durch Fütterung „anbinden“!

Erhöhung des Schälriskos durch hohen Jagddruck

- > „Einsperren“ des Rotwildes in äsungsarmen Wuchsklassen mit feinborkigen Bäumen wirkt besonders fatal
- > Ineffiziente Bejagung provoziert „Dickungszwang“ und „Nachtwild“
- > Dringendes Erfordernis: „Für`s Rotwild unkalkulierbar werden“!

Hohes „Puffervermögen“ des Waldes auf produktiven Standorten

Zielkonflikte – Scheinkonflikte – Selbstdarstellungen

Wildschaden in Eigenjagden - zwei Seelen ach in EINER Brust:

Kurzfristige Liquidität – langfristige Substanzerhaltung

- > Beeinträchtigungen des Waldes kommen primär von „außen“
- > „Lager-Denken“ stiftet Gemeinschaft – und Rivalität
- > Natürliches menschliches Bedürfnis nach „Empörung“
- > Profilierung durch scharfe Abgrenzung sichert „Wahrnehmung“
- > Freude am (öffentlichen) „Schwarz-Peter-Spielen“
- > Dem „Anderen“ zeigen, „wo der Bartel den Most holt“
- > Wer bedarf der Profilierung zu Lasten seines „Gegenübers“ ??
- > Wichtige Motive: „**N**eugier, **N**utzen, **N**eid“ - allzu Menschliches

Häufige (fragwürdige?) Annahmen

- > Beobachtbarkeit des Wildes korreliert mit der Wilddichte
- > Schwierige Bejagbarkeit erfordert Abschussreduktion
- > Häufig Wild zu sehen signalisiert höheren Abschussbedarf
- > Fütterung vermeidet Tierleid und ist primäre Ursache für „zu viel Wild“
- > Rehwildfütterung ist primär im schneereichen Gebirge vertretbar
- > Wenn der Wolf kommt, wird das Wildschadensprobleme lösen
- > Jagdneid besteht primär bezüglich höherwertiger Trophäenträger
- > Je häufiger gejagt wird, desto höher die Chance auf Abschusserfolge
- > Wer mehr Jagdpacht zahlt, handelt rücksichtsloser gegenüber dem Wald
- > Der Wald gehört nicht zum Lebensraum der Gams
- > **Problemlösungen schaffen Zufriedenheit**

Großsäuger in der Kulturlandschaft brauchen „Management“



Förderliches beim Schalenwild-Management

- > Regionale Rahmenbedingungen sorgfältig prüfen → statt Anwendung von „Rezepten“ lieber Beobachtungsgabe und Hausverstand nutzen!
- > Bejagungskonzept und Überwinterungskonzept abstimmen – z.B. „Saftfutternvorlage erst nach Erfüllung des Kahlwildabschlusses“
- > Bei mangelhafter Abschusserfüllung die Freigabe von Trophäenträgern als „Bonus“ für Mindeststückzahl Kahlwildstrecke regional festlegen
- > Rotwild-Dunkelziffern durch Rückrechnungen überprüfen/herleiten
- > „Hege mit der Büchse“ neu definieren → als Jagddruck-Steuerung!
- > Berücksichtigung der Jagd als „Public-Private-Partnership“
- > Vertrauensbildung als Basis für gemeinsame Wege!

Offenheit statt Ausgrenzung oder Diskriminierung!



Haben wir ausreichend Offenheit für „die Anderen“?

- > Konflikte direkt ansprechen – nicht über Umwege, z.B. Medien
- > Verzicht auf „interessenspolitisches Kleingeld“ zu Lasten des „Anderen“
- > Wahrnehmung und Anerkennung unterschiedlicher Motive und Werte
- > Kooperation vor Konfrontation
- > Empathie – Motivierung – Wer baut „Goldene Brücken“?
- > Mut zu unkonventionellen „neuen“ Lösungen
- > Sorgsamer Umgang mit „unpopulären“ Maßnahmen
- > Lokale Erfolge würdigen – auch „kleine Schritte“

Zum Abschluss: Forstmeister Wind und Käfer - und die Folgen



Windwurf- und Käferkalamitäten – Was folgt?

Risiko-Abschätzung Schalenwildeinfluss

- > **Kurzfristig:** Auf hochstaudenreichen Waldstandorten mit üppiger Konkurrenzvegetation - Erhöhte Verdämmungsgefahr für bereits vorhandene Naturverjüngungsansätze bei wachstumshemmendem Verbiss (kann z.B. sofortige Schwerpunktbejagung unmittelbar nach Windwurf/Käferschaden erfordern)
- > **Kurz-/mittelfristig:** Ansteigen der Schalenwilddichte durch großflächig reiches Äsungsangebot auf den Windwurf-/Käferflächen bei abnehmender Bejagbarkeit
- > **Mittelfristig:** Stark erhöhte Schälgefahr in den künftigen Dickungs- und Stangenholzkomplexen wegen stark rückläufigen Äsungsangebotes und schwieriger Bejagbarkeit (v.a. bei vorangegangener Zunahme des Schalenwildbestandes)
- > **Mittel-/langfristig:** Außerhalb dieser stark vermehrten deckungsgünstigen Einstandsgebiete künftig stark steigender Verbissdruck auf den flächenmäßig verringerten Verjüngungsflächen (ausgeprägter „Stall-Trog-Effekt“)

Windwurf- und Käferkalamitäten – Was folgt?

Risiko-Minderungskonzept

Risiko-Entwicklung einschätzen – Prioritätenreihung →

Kriterien für ein räumlich-zeitliches Maßnahmenbündel:

- *Besiedlungsanreiz und Raumnutzung des Schalenwildes steuern*
- *Bejagbarkeit sicherstellen*
- *Wildschaden-Anfälligkeit des Waldes senken*
- Bei Bedarf Neuabgrenzung von Jagdgebieten vorbereiten (für neue Jagdperiode).
- Sofern möglich, zielorientierte Unterteilung von Jagdrevieren vornehmen

Vor lauter „Problemen“ die Schönheit der Natur nicht übersehen!



Danke für die Aufmerksamkeit

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG / Unternehmensleitung/ Friedrich Völk